

Themen für Bachelorarbeiten

Prof. Dr. Alfred Maußner

13. März 2023

Themenliste

1 Präferenzen und Beschäftigtenquoten	2
2 Lohnkeil und Beschäftigtenquoten	2
3 Ist Freizeit ein normales Gut?	3
4 Beschäftigungseffekte von Mindestlöhnen	3
5 Das deutsche Arbeitsmarktwunder	4
6 Ungleichheit und Wirtschaftswachstum	4
7 Wechselkursregime	4
8 Unfreiwillige Arbeitslosigkeit	5
9 Blasen auf Kapitalmärkten	5
10 Wachsende Ungleichheit?	6
11 Endogenes Wachstum durch Innovation	6
12 Klimapolitik: Handeln oder Warten?	6
13 Simulationsbasierte Testverfahren	7
14 Tests auf Normalverteilung	7
15 Delta-Methode	8
Literatur	8

1 Präferenzen und Beschäftigtenquoten

1.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik II“ lernt man, dass bei einer gegebenen Nachfrage nach Arbeit, die Beschäftigung im Gleichgewicht umso geringer ist, je größer die Präferenz der Haushalte für Freizeit ist. Vor diesem Hintergrund könnten länderspezifische Unterschiede in den Beschäftigtenquoten unterschiedlicher Einstellungen zur Bedeutung der Freizeit sein.

[Moriconi und Peri \(2015\)](#) vergleichen Beschäftigtenquoten von Migranten mit denen der heimischen Arbeitnehmer, um daraus den Effekt unterschiedlicher Einstellungen zur Freizeit auf das Arbeitsangebot zu isolieren.

1.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie zunächst anhand des statischen Modells des Arbeitsangebots und des Gleichgewichts auf dem Arbeitsmarkt heraus, dass ceteris paribus eine höhere Freizeitpräferenz zu einer niedrigeren Beschäftigtenquote führt. Als Einstiegsliteratur zum statischen Modell des Arbeitsangebots eignet sich Kapitel 2 in dem Buch von [Franz \(2013\)](#). Skizzieren Sie dann den Forschungsansatz von [Moriconi und Peri \(2015\)](#) und die Ergebnisse dieser Studie.

2 Lohnkeil und Beschäftigtenquoten

2.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik II“ lernt man, dass die Beschäftigung auf einem friktionslosen Arbeitsmarkt umso kleiner ist, je größer der Lohnkeil ist. Der Lohnkeil misst das Verhältnis zwischen den Reallöhnen aus Sicht der Unternehmen und Reallöhnen aus Sicht der Haushalte. Dieser Keil hängt ab, von den Beiträgen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu den gesetzlichen Sozialversicherungen und von den indirekten Steuern.

[Prescott \(2004\)](#) argumentiert, dass Unterschiede in Höhe des Lohnkeils einen großen Teil der Unterschiede in den wöchentlichen Arbeitsstunden zwischen den USA und den anderen Länder der G-7 Gruppe erklären.

2.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie zunächst heraus, dass im Gleichgewicht eines friktionslosen Arbeitsmarktes die Beschäftigung mit zunehmendem Lohnkeil sinkt. Erläutern Sie vor diesem Hintergrund das Vorgehen von [Prescott \(2004\)](#) und schildern Sie die Ergebnisse seiner Studie.

3 Ist Freizeit ein normales Gut?

3.1 Motivation

Der Zusammenhang zwischen Arbeitsangebot und Reallohn beruht auf zwei Effekten: einem Substitutionseffekt (ein höherer Reallohn verteuert die Freizeit relativ zu Konsum und führt damit zu sinkender Freizeit) und einem Einkommenseffekt. Der Einkommenseffekt beschreibt die Änderung der Nachfrage nach einem Gut, wenn bei gegebenen relativen Preisen das Einkommen zunimmt. Ein Gut wird dabei als normal bezeichnet, wenn mit dem Einkommen die Nachfrage steigt. Im Fall der Nachfrage nach Freizeit würde also ein höheres Einkommen die Nachfrage erhöhen und damit die angebotene Arbeitszeit senken. Empirisch sind diese Effekte schwer zu messen. [Mocan und Altindag \(2011\)](#) benutzen Änderungen in der Bezahlung von Abgeordneten des Europäischen Parlaments, um den Einkommenseffekt zu isolieren.

3.2 Aufgabenstellung

Stellen Sie zunächst das einfache statische Modell des Arbeitsangebots dar und unterscheiden Sie zwischen Substitutions- und Einkommenseffekt einer Reallohnänderung. Als Einstiegsliteratur dazu eignet sich Kapitel 2 im Buch von [Franz \(2013\)](#). Erläutern Sie dann die Idee der Studie von [Mocan und Altindag \(2011\)](#) und beantworten dann die Frage, ob gemäß dieser Studie Freizeit ein normales Gut ist.

4 Beschäftigungseffekte von Mindestlöhnen

4.1 Motivation

Auf einem friktionslosen Arbeitsmarkt mit vollständigem Wettbewerb senken Mindestlöhne, die über dem Gleichgewichtslohn festgesetzt werden, die Beschäftigung. Auf einem monopsonistischen Arbeitsmarkt (es gibt nur ein Unternehmen, das Arbeitskräfte nachfragt aber eine Vielzahl von Haushalten, die Arbeitsleistungen anbieten) kann man das gegenteilige Ergebnis erwarten. Ohne genaue Kenntnis der Marktstruktur können die Folgen von Mindestlöhnen aus der Theorie heraus nicht eindeutig beantwortet werden. Da Beschäftigungsänderungen viele Ursachen haben können, ist es nicht einfach, den Einfluss von Mindestlöhnen empirisch zu messen. Die Studie von [Knabe et al. \(2014\)](#) betrachtet vor diesem Hintergrund die möglichen Folgen der Einführung eines Mindestlohnes in Deutschland.

4.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie zunächst heraus, dass unter Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt die Einführung eines Mindestlohnes, der über dem Gleichgewichtslohn liegt, die Beschäftigung senkt und dass es im Monopson zum gegenteiligen Effekt kommen kann. Erläutern Sie dann das Vorgehen und die Ergebnisse der Studie von [Knabe et al. \(2014\)](#). Kontrastieren Sie deren Einschätzung mit der Argumentation von [Neumark \(2017\)](#).

5 Das deutsche Arbeitsmarktwunder

5.1 Motivation

Im Zeitraum zwischen 2003 und 2018 wuchs die Beschäftigung in Deutschland um 7,3 Millionen Personen. Man spricht in diesem Zusammenhang von deutschen Arbeitsmarktwunder.

Aus der Perspektive des Modells eines friktionslosen Arbeitsmarktes, das die Vorlesung Makroökonomik II behandelt, könnte man diese Entwicklung auf eine Zunahme des Arbeitsangebots zurückführen. Aus der Perspektive des ebenfalls in dieser Vorlesung präsentierten Modells eines unvollkommenen Arbeitsmarktes könnte man Lohnzurückhaltung als Ursache vermuten.

5.2 Aufgabenstellung

Begründen Sie auf der Grundlage des Beitrages von [Burda und Seele \(2020\)](#), welche der eben genannten Ursachen dem Beschäftigungswunder zugrunde liegen könnte.

6 Ungleichheit und Wirtschaftswachstum

6.1 Motivation

In deutschen Medien wird seit geraumer Zeit über die wachsende Ungleichheit der Einkommen und Vermögen berichtet. Auch wenn es sich dabei teilweise um selektive Wahrnehmung ([Fuest \(2018\)](#)) handeln mag, so deuten einige Indikatoren auf eine wachsende Spreizung der Einkommen hin. Die [OECD \(2015\)](#) ist in einer Studie der Frage nachgegangen, ob zunehmende Ungleichheit das Wirtschaftswachstum bremst.

6.2 Aufgabenstellung

Erläutern Sie, aufgrund welcher Argumente die OECD einen negativen Zusammenhang zwischen Ungleichheit und Wirtschaftswachstum vermutet und schildern Sie den Aufbau und die Ergebnisse der empirischen Studie, die sich im zweiten Kapitel von [OECD \(2015\)](#) findet.

7 Wechselkursregime

7.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik II“ lernen Sie Mechanismen kennen, über die Schocks aus dem Ausland (Änderungen der Zinsen auf den internationalen Kapitalmärkten oder des globalen Handelsvolumens) in eine kleine offene Volkswirtschaft übertragen werden. Die Richtung der Übertragung hängt dabei vom jeweiligen Wechselkursregime (feste oder

flexible Wechselkurse) ab. Das Wechselkursregime bestimmt aber auch die Handlungsmöglichkeiten von Zentralbank und Regierung. Es stellt sich daher die Frage, welches vorteilhafter ist.

7.2 Aufgabenstellung

Blanchard und Illing (2017) stellen im Kapitel 20 Vor- und Nachteile des jeweiligen Wechselkursregimes gegenüber. Dabei verweisen die Autoren auf die Aussagen der jeweiligen Modelle. Stellen Sie diese Modelle dar und vollziehen Sie damit die Argumente von Blanchard und Illing (2017) nach.

8 Unfreiwillige Arbeitslosigkeit

8.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik II“ lernen Sie ein Arbeitsmarktmodell kennen, das unfreiwillige Arbeitslosigkeit begründet. Damit ist gemeint, dass zum herrschenden Reallohn Arbeitskräfte nach einer Stelle suchen, aber keine angeboten bekommen. In der Literatur gibt es eine ganze Reihe weiterer Argumente, die unfreiwillige Arbeitslosigkeit begründen. Dazu zählt etwa die Effizienzlohntheorie oder die Insider-Outsider Theorie.

8.2 Aufgabenstellung

Stellen Sie Modelle vor, die unfreiwillige Arbeitslosigkeit als dauerhaftes Ergebnis begründen. Orientieren Sie sich dabei an den Überblicken etwa bei Arnold (2009) im Kapitel III oder bei Maußner und Klaus (1997).

9 Blasen auf Kapitalmärkten

9.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik I“ lernen Sie eine Formel kennen, nach der der Wert einer Aktie aus zwei Komponenten besteht: dem Gegenwartswert der erwarteten Dividendenzahlung und dem erwarteten künftigen Aktienkurs. Von einer Blase spricht man, wenn sich der Kurs einer Aktie an der Börse aufgrund erwarteter weiterer Kurssteigerungen mehr und mehr vom Gegenwartswert der Dividenden entfernt.

9.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie heraus, unter welchen Bedingungen solche Blasen entstehen können. Unterscheiden Sie dabei zwischen rationalen und irrationalen Blasen. Lesen Sie dazu Arnold (2009), Kapitel VIII und Kapitel IX.

10 Wachsende Ungleichheit?

10.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik I“ erfahren Sie von den Untersuchungen von [Piketty \(2014\)](#), der zeigt, dass in den Industrieländern die Verteilung von Einkommen und Vermögen seit den 1970er Jahren ungleicher geworden ist. Über wachsende Ungleichheit ist auch viel in den Medien zu lesen (etwa [Rudzio \(2017\)](#) und [Rudzio \(2018\)](#) und [Fuest \(2018\)](#)).

10.2 Aufgabenstellung

Informieren Sie sich über verschiedene Maße, Armut sowie die Ungleichheit von Einkommen und Vermögen zu definieren und zu messen. Erläutern Sie dann anhand von Daten – etwa des Statistischen Bundesamtes, von Eurostat und der OECD – ob und in welchem Ausmaß Arm und Reich auseinanderdriften. Als erster Überblick über die Ungleichheit von Vermögen eignet sich der Artikel von [Zucman \(2019\)](#).

11 Endogenes Wachstum durch Innovation

11.1 Motivation

In der Vorlesung „Makroökonomik III“ erfahren Sie, wie exogene Wachstumseffekte in makroökonomischen Modellen untersucht werden können. Die unter anderem von Paul Romer initiierte „Neue Wachstumstheorie“ der 1990er Jahre (etwa [Romer \(1986\)](#) und [Romer \(1987\)](#) und ([Romer, 1990](#))) versucht hingegen Wachstum endogen über Investitionen in einen Bestand an Ideen zu erklären. Die meisten dieser Modelle implizieren, größere Wirtschaften würden schneller wachsen als kleinere. [Jones \(1995\)](#) belegt allerdings, dass die empirischen Fakten dem widersprechen.

11.2 Aufgabenstellung

Zeigen Sie anhand des „Ein-Sektor Schumpeter-Modells“ (siehe dazu [Aghion und Howitt \(2009\)](#), Kapitel 4 sowie [Maußner und Klump \(1996\)](#), Kapitel D.I.), wie sich endogenes Wachstum in makroökonomische Modelle implementieren lässt. Nutzen Sie diesen Modellrahmen um zu untersuchen, welche Faktoren das Wachstum einer Volkswirtschaft beeinflussen können. Erläutern Sie, welche Modellanpassung notwendig wäre, um die von [Jones \(1995\)](#) geäußerte Kritik zu entkräften.

12 Klimapolitik: Handeln oder Warten?

12.1 Motivation

Spätestens seit der Fridays for Future Bewegung ist die Forderung nach einer CO₂-Steuer auch ins Blickfeld einer breiten Öffentlichkeit gerückt. Wie lässt sich die Höhe und der

Zeitpfad dieser Steuer ökonomisch berechnen? Spiegeln diese Rechnung eine Gewissheit, über die wir nicht verfügen?

12.2 Aufgabenstellung

Skizzieren Sie das von William Nordhaus entwickelte DICE Modell (lesen Sie dazu etwa [Nordhaus \(1992, 2016\)](#)) und die darin einfließenden Annahmen. Kontrastieren Sie dieses Modell mit der Argumentation eines Kritikers dieser Modelle (lesen Sie dazu etwa [Pindyck \(2020\)](#)).

13 Simulationsbasierte Testverfahren

13.1 Motivation

In der Vorlesung „Ökonometrie“ lernt man neben exakten Signifikanzniveautests, bei denen die exakte Verteilung der verwendeten Teststatistik bekannt ist und demnach kritische Werte so bestimmt werden können, dass ein vorgegebenes Signifikanzniveau unabhängig vom Stichprobenumfang stets exakt eingehalten wird, auch approximative Tests kennen. Obwohl die Verteilung der Teststatistik unbekannt ist, kann der zentrale Grenzwertsatz angewandt werden, um für größere Stichprobenumfänge geeignete kritische Werte so zu bestimmen, dass vorgegebene Signifikanzniveaus annähernd eingehalten werden. Eine alternative Herangehensweise bieten simulationsbasierte Testverfahren, welche kritische Werte aus einer aus Simulationen gewonnen empirischen Verteilungsfunktion der Teststatistiken bestimmen.

13.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie zunächst die Grundlagen simulationsbasierter Tests heraus. Eine kurze Einführung dazu bietet [Greene \(2012\)](#), S. 651ff. Führen Sie dann eine Simulationsstudie durch, um die Fehler 1. Art eines t-Tests in einem linearen Regressionsmodell mit nicht-normalverteilten Störgrößen zu vergleichen.

14 Tests auf Normalverteilung

14.1 Motivation

Die in der Vorlesung „Ökonometrie“ behandelten exakten Signifikanzniveautests im Rahmen des linearen Regressionsmodells setzen normalverteilte Störgrößen voraus, um die Verteilung der verwendeten Teststatistiken bestimmen zu können. Um die Annahme normalverteilter Störgrößen zu überprüfen, können verschiedene Testverfahren angewandt werden.

14.2 Aufgabenstellung

In der Arbeit sollen zunächst verschiedene Tests auf normalverteilte Störgrößen vorgestellt und beschrieben werden. Weiter sollen die Testverfahren in einer Simulationsstudie miteinander verglichen werden.

15 Delta-Methode

15.1 Motivation

In der Vorlesung „Ökonometrie“ lernt man Verfahren kennen, welche es ermöglichen, im Rahmen eines linearen Regressionsmodelles Konfidenzintervalle und Hypothesentests für einzelne oder mehrere Linearkombinationen der Parameter zu konstruieren. Für allgemeine, nicht notwendigerweise lineare Funktionen der Parameter kann z.B. eine Methode angewandt werden, welche eine lineare Approximation der betrachteten Funktion verwendet.

15.2 Aufgabenstellung

Arbeiten Sie zunächst die Grundlagen der Delta-Methode zur Bestimmung von Konfidenzintervallen und Hypothesentests heraus. Lesen Sie als Einstieg dazu [Greene \(2012\)](#), S. 1123f. Analysieren Sie dann die Methode anhand eines Beispiels in einer Simulationsstudie.

Literatur

- Aghion, Philippe und Howitt, Peter: *The Economics of Growth*, 1. Auflage. MIT Press, Cambridge, 2009.
- Arnold, Lutz: *Makroökonomik*, 3. Auflage. Mohr Siebeck, Tübingen, 2009.
- Blanchard, Olivier und Illing, Gerhard: *Makroökonomie*. Pearson Deutschland, Halbermoos, 7. Auflage, 2017.
- Burda, Michael C. und Seele, Stefanie: Reevaluating the german labor market miracle. In: *German Economic Review*, Band 21:S. 139–179, 2020.
- Franz, Wolfgang: *Arbeitsmarktökonomik*, 8. Auflage. Springer Gabler, Berlin, 2013.
- Fuest, Clemens: Das Märchen von der Jahrhundertungleichheit. In: *Zeit Online*, Band 2. Januar 2018, 2018.
- Greene, William H.: *Econometric Analysis, Seventh Edition*. Pearson, Boston, 2012.
- Jones, Charles I.: R & d-based models of economic growth. In: *The Journal of Political Economy*, Band 103:S. 759–784, 1995.

- Knabe, Andreas, Schöb, Ronnie und Thum, Marcel: Der flächendeckende Mindestlohn. In: *Perspektiven der Wirtschaftspolitik*, Band 105(2):S. 133–157, 2014.
- Maußner, Alfred und Klaus, Joachim: *Grundzüge der mikro- und makroökonomischen Theorie*, 2. Auflage. Franz Vahlen, München, 1997.
- Maußner, Alfred und Klump, Rainer: *Wachstumstheorie*. Springer, Berlin, 1996.
- Mocan, Naci H. und Altindag, Duha Tore: Is leisure a normal good? evidence from the european parliament. Working Paper W17329, National Bureau of Economic Research (NBER), 2011.
- Moriconi, Simone und Peri, Giovanni: Country-specific preferences and employment rates in europe. Working Paper W21561, National Bureau of Economic Research (NBER), 2015.
- Neumark, David: The employment effects of minimum wages: Some questions we need to answer. Working Paper W23584, National Bureau of Economic Research (NBER), 2017.
- Nordhaus, William D.: The "dice" model: Background and structure of a dynamic integrated climate-economy model of global warming. Discussion Paper 1009, Cowles Foundation, 1992.
- Nordhaus, William D.: Projections and uncertainties about climate change in an era of minimal climate policies. Working Paper W22933, National Bureau of Economic Research (NBER), 2016.
- OECD: *In It Together: Why Less Inequality Benefits All*. OECE Publisher, Paris, 2015.
- Piketty, Thomas: *Das Kapital im 21. Jahrhundert*. C. H. Beck, München, 2014.
- Pindyck, Robert S.: What we know and don't know about climate change, and implications for policy. Working Paper 27304, National Bureau of Economic Research (NBER), 2020.
- Prescott, Edward C.: Why do americans work so much more than europeans? Working Paper 10316, National Bureau of Economic Research (NBER), 2004.
- Romer, Paul: Increasing returns and long-run growth. In: *The Journal of Political Economy*, Band 94:S. 1002–1037, 1986.
- Romer, Paul: Growth based on increasing returns due to specialization. In: *American Economic Review*, Band 77:S. 56–62, 1987.
- Romer, Paul: Endogenous technological change. In: *The Journal of Political Economy*, Band 98:S. 71–102, 1990.
- Rudzio, Kolia: Wie arm ist Deutschland wirklich? In: *Die Zeit*, 2017. Nr. 17 vom 20. April 2017.

Rudzio, Kolia: Noch nicht entschärft. In: *Die Zeit*, 2018. Nr. 46 vom 8. November 2018.

Zucman, Gabriel: Global wealth inequality. In: *Annual Review of Economics*, Band 11:S. 109–138, 2019.